

VolkSblatt

für die

G r a f f c h a f t G l a z .

Nr. 10.

Neunter Jahrgang.

Glaz, den 7. März

1848.

Glazer Communal-Angelegenheiten.

II. Aus der Sitzung vom 7. Februar 1848.

(19 Stadt-Verordnete anwesend)

1. Rassen-Etat für das laufende Jahr 1848. Auf den von dem Magistrat in Abschrift mitgetheilten und bereits genehmigten Rassen-Etat für das laufende Jahr 1848 ernannte die Versammlung auf Grund ihres in dem Beschlusse vom 6. Decbr. pr. ausgesprochenen Vorbehalts wegen der später in Antrag zu bringenden Ersparnisse aus ihrer Mitte eine Deputation bestehend aus:

1. dem Protokollführer Unger als Vorsitzenden und Referenten,
2. den Stadt-Verordneten Klie, Kauer, Wache, Zeidler und Drexler als Mitglieder, welche die einzelnen Positionen des Etats genau durchgehen und unter Zuziehung des Rämmerers und nach Rücksprache mit Sachverständigen die erforderliche Vorschläge und Anträge wegen Erzielung größerer Einnahmen und Verminderung der Ausgaben der Versammlung machen sollen. Dieser Deputation soll das Commissarium mit der nöthigen Information vom Vorsteher der Versammlung ertheilt, und der Magistrat von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt werden.

2. Kosten des ersten vereinigten Landtages. Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß die Diäten für den Abgeordneten der Städte Frankenstein und Glaz bei dem ersten vereinigten Landtage 117 Thlr für die Stadt Glaz betragen haben, und daß dieser Betrag an die Königl. Regierung-Haupt-Kasse in Breslau eingesandt worden sei.

3. Einziehung der Schulgelder-Reste. Auf den Antrag des Magistrats, die von der Einschätzungs-Commission als inexigibel bezeichneten Schulgelder-Reste niederzuschlagen, die übrigen Reste aber zur Vermeidung von Verlusten zu übertragen, weil die Erfahrung gelehrt habe, daß manche Beiträge, die nicht auf dem Exekutionswege hätten beigetrieben werden können, später doch gezahlt worden sind,

hatte die Versammlung gegen die Niederschlagung der als inexigibel bezeichneten Reste nichts zu erinnern, ge-

nehmigte aber nicht die Ueberlegung der andern verbliebenen Reste, von der Ansicht ausgehend:

daß das Anschwellen der Reste, so viel als möglich vermieden, und vielmehr deren Einziehung unausgesetzt verfolgt werden muß, weil einmal die Rücksicht von Vielen gemißbraucht wird, sodann dem Einzelnen leichter ist, kleine Beiträge zu zahlen, als die durch das lange Stunden großwerdende Schuld zu berichtigen, ferner die allzugroße Rücksicht keine Anerkennung findet und endlich dem Reudanten die durch das fortwährende Uebertreten der Reste verursachte Mehrarbeit nicht zugemuthet werden kann.

Hiernach wurde beschloffen:

1. daß alle Reste aus den früheren Jahren bis zu Ende vorigen Jahres sofort eingezogen werden und diese Einziehung bis zum 1. April c. beendigt wird;
2. daß am 1. April ein genaues Verzeichniß aller noch verbliebenen Restanten zur weiteren Beschlußnahme über die Einziehung oder die Niederschlagung der Reste eingereicht wird,
3. daß der Reudant angehalten werden soll, von diesem Jahre ab am Schlusse jedes Quatrals ein Resten-Verzeichniß einzureichen und die Einziehung der Reste sofort erfolgt, so daß bis zur Einrichtung des neuen vierteljährlichen Resten-Verzeichniß die Einziehung oder Niederschlagung der früher angezeigten Reste bereits geschehen sein muß.
4. Oeffentlichkeit der Stadt-Verordneten-Versammlungen. Auf die Mittheilung des Magistrats, daß die Königl. Regierung die Einführung der Oeffentlichkeit der Stadt-Verordneten Sitzungen gestattet und das für dieselben entworfene Regulativ ohne alle Abänderung genehmigt hat wurde beschloffen diese Oeffentlichkeit sofort einzuführen und den 6. März als dem nächsten zur Versammlung bestimmten Tage die erste öffentliche Stadt-Verordneten-Sitzung abzuhalten.
5. Die hierzu nöthigen Vorbereitungen und Arrangements wurden der betreffenden Deputation überwiesen.
6. Lantime des abgehenden Förster Beinlich. Auf die Anzeige des Magistrats, daß der abgehende Förster

Beinlich, die ihm von jeder Klafter Holz kontraktlich zugesicherte Lantième von 2 Egr. jetzt auch von dem für die Deputatisten, die Schulen und das Rathhaus geschlagenen Klaftern beanspruchte

genehmigte die Versammlung den Vorschlag des Magistrats, ihm ein Pauschquantum von 10 Thlr. als Entschädigung zu bewilligen, weil es zweifelhaft bleibt, ob der Förster die ihm zugesicherte Lantième nur von dem Holze, was zum Bedürfnis des Wald-Eigenthümers verwendet worden, fordern kann.

6. Instandsetzung der Straßen durch die Vorstädte innerhalb der Chaussée-Züge. Der Magistrat theilt der Versammlung mit, daß der Herr Ober-Präsident der Provinz Schlessien die Instandsetzung der vom Fiskus übernommenen Straßen durch die Vorstädte innerhalb der Chaussée-Züge angeordnet, und dem hiesigen Wegebaumeister Ullmann die schleunige Veranschlagung jener Instandsetzung aufgetragen hat, so daß in diesem Sommer mit den Arbeiten wird vorgegangen werden können.

7. Verkauf des städtischen Auenflecks an der alten Reichensteiner-Straße gleich hinter dem Galgen gelegen. Magistrat überreichte des Licitations-Protokoll, wonach der Hausbesitzer Peregrin Volkmer mit einem Gebote von 50 Thlr. Meistbietender geblieben.

Die Versammlung bewilligte den Zuschlag, weil dieser Auenfleck seit einer Reihe von Jahren nur einen jährlichen Zins von 20 Egr. gebracht hat.

8. Einziehung der Communalsteuer-Reste. Der Magistrat überreichte das Resten-Verzeichniß für das Jahr 1846 mit der Bitte, die als inerigibel nachgewiesenen Beträge niederzuschlagen und bemerkt, weil durch Schonung und Nachsicht mehr als durch Exekution zu erlangen ist, daß er mit Einziehung der Reste pro 1847 wie bisher verfahren und Ende d. J. das Resultat der Versammlung anzeigen werde.

Die Versammlung genehmigte die Niederschlagung der als inerigibel bezeichneten Beträge, erklärte sich aber mit dem Einziehungs-Verfahren des Magistrats nicht einverstanden und beschloß vielmehr, von der Ansicht ausgehend, daß das Anschwellen der Reste soviel als möglich vermieden werden müsse und zwar aus den bei Einziehung der Schulgelde-Reste (conf. oben Nr. 3) entwickelten Gründen

1. daß sämtliche aus dem Jahre 1846 noch vorhandenen Reste bis Ende April c. eingezogen gebracht werden,
2. daß mit Einziehung der Reste aus dem verfloffenen Jahre 1847 schon jetzt begonnen und dieses Geschäft bis zum 1. Juli c. beendet wird;
3. daß auch in der Zukunft in der ersten Hälfte des Jahres die Reste aus dem vergangenen Jahre eingezogen werden und mit der Einziehung vom 1. Februar ab angefangen wird, so daß die Anträge auf Niederschlagungen in der Mitte des Jahres gemacht werden, auch in der nächsten Jahres-Rechnung keine überjährigen Rückstände aufgenommen werden dürfen.

9. Communications-Steig über das Königshayner Wasser. Auf das Ansuchen des Gastwirth Hoffberger, den von ihm in der Nähe seines Gasthauses erbauten, steinernen Steig zu übernehmen und ihm den Tarwerth zu ersetzen

beschloß die Versammlung, diesen Steig, jedoch nur gegen Vergütung der Kosten, welche der neue in jener Gegend nach einem früheren Beschlusse anzubringende Steig der Commune verursachen würde, zu übernehmen. Magistrat wurde ersucht die Anschläge zu übersenden und soll auf Grund derselben die dem Hoffberger zu gewährende Entschädigung auf ein Pausch-Quantum festgesetzt werden.

10. Unterstützung für die Bewohner der Kreise Pless und Rybnick. In Folge der in den Zeitungsberichten dargestellten schrecklichen Lage der Bewohner der Kreise Pless und Rybnick

wurde von der Versammlung aus der Kammerei-Kasse eine Unterstützung von 30 Thlr. bewilligt.

11. Bürger-Rechts-Bewilligungen. Das Bürger-Recht wurde bewilligt.

1. dem Lohnkutscher Franz Brauner hieselbst,
 2. dem ehemaligen Fabrikanten jetzigen Gastwirth Friedrich Pfeiffer aus Langenbielau.
 3. dem Riemergesellen Heinrich Kohl aus Alt-Wiersch-Kowitz bei Militisch,
 4. dem Seifensieder Albert Kastner von hier
 5. dem gewesenen Bauergutsbesitzer Ignaz Baumgarten aus Conradswalde,
 6. dem Fleischermeister Anton Anders aus Wartha,
 7. dem Haushälter Anton Wittner von hier,
 8. dem Kaffetier Wilhelm Müller von hier,
 9. dem Wagenbauer Caspar Straube aus Passendorf.
- Glaz, den 24. Februar 1848.

Die Deputation zur Veröffentlichung der Stadt-Verordneten-Beschlüsse.

Die schönste Nacht.

Erzählung von W. S . . . l.

(Schluß.)

4.

Dicker Morgennebel füllte die Schluchten, mit düstern Wolken war der Himmel bedeckt. Luth, wie der andbrechende Tag, war des Jünglings Seele. Er stieg den Berg hinan und war bald wieder an der Stelle, wo gestern die hereinbrechende Nacht ihn überrascht hatte. Höher und höher kletterte er, und bald waren hinter ihm die mit Nebel gefüllten Thäler in unermeßliche Tiefe versunken. Unterdessen hatten sich die Wolken zertheilt und im reinsten Glanze strahlte die Morgensonne. Ludwig blieb eine Weile stehen und athmete tief auf.

„Was würde ich nun thun, wenn mir Toni begegnete?“

dachte er. „O! daß es hier in der Brust ruhiger wäre! Muß ich elend sein? Soll ich es sein? — Würde ich aber minder unglücklich mich fühlen, wäre er nicht mehr — nicht mehr durch mich? — Mörder! Hinweg, häßlicher Gedanke! Einen Menschen morden? nein! das sei fern von mir! Fliehen will ich sie, ihn — ja fliehen — so wird's besser sein, Vor Allem aber jetzt Zerstreung. Hinauf! Einen Besuch euch, Gratabwohner.“

Eilig wendete er sich links und kletterte einen Felsen hinan auf dem er einen Luegort*) hatte. Jetzt ist er oben — gierig forschet sein Falkenauge in der ungeheuren Eismüste umher und entdeckt nach langem Suchen an einem Abhange vier Gemsen. Doch sie sind so entfernt, daß sie nur das geübte Auge des Jägers unterscheiden kann. Zwar steht näher auf einem vorragenden Felsen die Fuhrgeiß, welche, nahe Gefahr, mit pfeifendem Geschrei zur Flucht mahnt, doch ist auch sie außer dem Schuß. Langsam abwärts steigt nun wieder der Jäger über Klippen und Abgründe, auf die Gefahr hin, hier ein unbekanntes Grab zu finden und gelangt endlich auf dieser gefährlichen Bahn bis zu einem Felsblock, von wo aus er die stinken, schreien Felsenbewohner wieder erblickt. Ihm zunächst steht die Fuhrgeiß — aber immer noch in solcher Entfernung, daß er nur ihre gekrümmten Hörner unterscheiden kann; genug das dem geübten Schützen. Er legt an — es knallt — das Thier versucht einen mächtigen Satz und bricht zusammen.

Fast so schnell wie die Gemsen eilte Ludwig hinzu und betrachtete mit Wohlgefallen die herrliche Beute. Dann haakte er das Thier auf den Rücken und ging der nächsten Sennenhütte zu.

5.

Wo sich die himmelsstürmenden Felsen allmählich hinabsenken führt ein schmaler Pfad zu milderen Bergen und lieblichen Alpenmatten. Ludwig wanderte auf denselben, keuchend unter seiner Last, muthig abwärts. Schon sieht er von fern die einsame Sente, die, dort wo der Wasserfall an der schroffen Felswand niederrauscht, freundlich dem Wanderer winkt, als dumpfe Klage töne, wie aus dem Schooße der Erde kommend, an sein Ohr schlagen. —

Es mochten vielleicht zwei Stunden verflossen sein, als ein Jäger hier einigen aufgeschreckten Gemsen nachspürte. In der Hitze der Verfolgung naht er sich mehr und mehr einer der gefährlichsten Stellen. Dort stehen die Flüchtlinge, gewaltig pocht des Jägers Herz. Eben will er losdrücken — da bricht der Felsblock auf dem er steht, der Schuß geht in die Luft und der Schütze stürzt mit all seinen goldenen Hoffnungen in die Tiefe. Aber er verliert, mit solchen Gefahren vertraut, die Gegenwart des Geißes nicht. Strauchwerk, das in die Felsenspalten seine Wurzeln geschlagen, hemmet den unglücklichen Fall. Fest umklammert er die rettenden Zweige, auf Gott vertrauend und den Beistand einer hilfreichen Hand erwartend

So findet ihn Ludwig. Behutsam naht er sich dem Abgrunde, über welchen der Unglückliche schwebt. Durch das entstandene Geräusch aufmerksam gemacht ruft dieser um Hülfe — doch für Ludwig scheint dieser Ruf ein Donner Schlag zu sein; denn der, welcher da unten des rettenden Augenblickes schnell harret, ist — Toni.

Mit wilden Flügeln rauschte wieder die Rache um Ludwigs Stirn, als er des Verhafteten Stimme erkannte.

„Mache deinem Leben hier ein Ende —“ flüsterte der Satan ihm zu. Krampfhaft faßte er das Feuerrohr — aber als er den Hahn knacken hörte, da war es, als schwebte sein Vatel, wie er ihn im Traume sah, an ihm vorüber. Im Nu stand das ganze furchtbare Bild vor ihm, und „Mörder!“ tönte es aus der tiefsten Tiefe seiner Seele wieder. Das Mordwerkzeug entsank seiner Hand.

„Nein — ich schieße nicht! Ein Mord ist schrecklich! Du sollst nicht tödten! spricht der Herr über Leben und Tod.“

Unschlüssig, was er thun sollte, stand er nun da und starrte in die Tiefe. Jetzt flehte der Unglückliche wieder. Ach! auch er hatte den Feind erkannt. Er flehte abermals, inniger, dringender, und sein Flehen schlug an kein Felsenherz — Ludwigs besserer Engel hatte über den Widersacher den Sieg errungen — ausgetobt hatte der innere gewaltige Sturm, und der Gedanke: „ich will den Rachedurst durch eine gute That löschen —“ goß heiligen Frieden in des Jünglings Brust.

Jetzt eilte er in die Sente und holte ein Seil, mit dem er den Unglücklichen aus seiner gefährlichen Lage zu befreien gedachte. Er kam bald zurück, und Gott, der frommes Vertrauen und thätige Hülfe stets unterstützt segnete seine Bemühungen. Nicht lange — und Toni stand wieder auf dem sichern Boden. Voll Inbrunst dankte er Gott und seinem Retter, welcher jetzt den Werth einer guten That so recht empfand. Lange lagen die Jünglinge einander in den Armen, und mehr als Worte sagen konnten sprachen die Thränen, welche über ihre Wangen rollten. — Jetzt faßte Ludwig Toni's Hand und sprach: „Wir standen einander feindlich gegenüber, Toni. Gepriesen sei der Herr, der den Groll in meiner Brust erstickte und unsere Herzen im friedlichen Bunde vereinte. Ewig gepriesen sei Gott, der mir seinen Engel sandte, welcher mir beistand im Kampfe gegen die Finsterniß; denn — Toni — was ich wollte — Du wirst mich verstehen. Nunmehr sind wir Freunde, wollen es sein, so lange unser Herz schlägt — jetzt aber lebe wohl — ich muß fort von hier.“

Was soll das sein? fragte Toni besorgt.

„Frage mich nicht. Unser Glück und unsere Ruhe fordern eine Ermnung.“

Ich begreife Dich nicht — Du hast doch nichts Böses im Sinn?

„Nein! bei Gott nicht — Toni. Bringe dieses Lebewohl meinem alten Pflegevater. Grüße Nanni und — lebet glücklich mit einander — wir sehen uns wieder.“

Toni wollte ihn zurückhalten — aber vergebens. Ehe er sich von seinem Staunen erholen konnte, war Ludwig schon hinter den Felsen verschwunden. —

*) Luegort ist der Ort, wobie Gensjäger das Wild belauschen.

Mehrere Jahre darauf saßen Toni, Nanni und der alte Bernhard, als der Tag sich schon zum Ende neigte, vor ihrer Hütte. Da nähete ein Wanderer. Es war Ludwig. Er hatte sich nach jenem Ereigniß, fern der Heimath, in einem andern Theile des Gebirges niedergelassen und da endlich Frieden und Ruhe gefunden. Freudig schlossen Alle den längst Todtgeglaubten an ihre Brust. Ludwig wollte einige Tage im Kreise der alten Freunde, dann kehrte er wieder heim zu den Seinen.

Wünschenswerthe Abstellung eines Uebelstandes.

Sogenannte Wollausgeber, deren es in der Grafschaft Glaz bekanntlich sehr Viele giebt, machen zu ihrem Verdrusse oft die Bemerkung, daß ihre Weber nicht allzugewissenhaft sind bei Ablieferung ihrer Arbeit. Bald klagen diese Weber: die empfangene Zuthat habe nicht gelangt, und deshalb sei das Stück einige Ellen kürzer geblieben, als es vorschriftsmäßig hätte sein sollen, bald bringen sie auch die Entschuldigung an, daß die Zuthat zu mürbe gewesen und bei der Arbeit sehr häufig gerissen sei und daher der Ausfall entstanden; noch öfter haben sie andere Ausreden. Unterdeß sind sie Alle der Wahrheit nicht treu geblieben, sondern haben so viel Ellen als möglich aus der empfangenen Zuthat gefertigt; um sich aber, da der Verdienst bei dieser Weberei, auf ein fürchterliches Minimum herabgesetzt ist, noch einen kleinen Nebenverdienst zu schaffen, beschwichtigen diese armen Weber ihr Gewissen und liefern die gewonnene Ellenzahl nicht richtig ab, sondern behalten je nachdem ihr Gewissen weit oder eng ist, einige Ellen für sich zurück. Diese bieten sie in verschiedenen Häusern zum Verkauf aus. Ob es sich nun wohl annehmen läßt, daß diese Leute nicht auf erlaubte Weise zu dem rechtmäßigen Besitze solcher Kattun-Reste kommen, und wo dieser Nachweis mangelt, sagt das Gesetz, von solchen Leuten soll man, wenn man sich nicht der Hehlerei verdächtig machen will, nichts kaufen. Nun giebt es aber mitleidige Menschen, die diese armen Weber nicht gut von sich weisen können; andere aber, die man dumme, oder wenigstens mit den bestehenden Gesetzen nicht vertraute Menschen nennen möchte, kaufen aus Unwissenheit solche zurückbehaltene Kattun-Reste. Selten kommen solche Contractionen zur öffentlichen Kenntniß, wenigstens hat man lange nichts von Strafen oder deshalb eingeleiteten Untersuchungen gehört. — „Und führe uns nicht in Versuchung!“ — Aehnlich, aber noch strenger wird darauf gesehen, bei den sogenannten mousseline de laine Webern; schon deshalb, weil die Zuthat zu diesen Stoffen werthvoller ist. Die Ausgeber dieser Arbeitsgegenstände, sehen mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit die abgelieferten Arbeiten durch, und da mit bloßen Augen, die Zählung und Stärke der einzelnen Fäden nicht möglich ist, so bedienen sie sich dazu einer mikroskopischen Vorrichtung. Bei all' dieser Genauigkeit kommt es aber dennoch vor, daß sie von ihren Webern hintergangen

werden und nicht selten, werden auch rohe mousseline de laine Reste, oder auch die unverarbeiteten Stoffe, namentlich die hiezu zu verwendende äußerst feine Lammwolle zum Kauf angeboten. — Wer giebt sich die Mühe, sogleich hinzulaufen, anzuzeigen, zu denuciren und sich vielleicht in Untersuchung verwickeln zu lassen. — Um einen eleganten Fall zu haben, resp. zur Bestrafung bringen zu können, ist dem Einsender dieses ein Fall bekannt, daß Jemand beauftragt wurde, zu einem Verdächtigen zu gehen, und solche oben bezeichnete feine Wolle zum Kauf anzubieten. Der (mit Recht oder Unrecht) Verdächtige ging in die Falle, kaufte die Wolle und sieht jetzt seiner Bestrafung entgegen. —

Wäre es nun nicht wünschenswerth, wenn das Publikum, durch wiederholte öffentliche Bekanntmachungen und Warnungen auf die bestehenden Gesetze aufmerksam gemacht würde? —

Umschau in der Grafschaft Glaz.

(Fortsetzung.)

Nicht gar weit von der Glashütte entfernt, doch auf einen wenn möglich, noch schlechterem Wege gelangt man, in einer wild romantischen Gegend gelegen, zu dem Eisenhüttenwerke, Felicienhütte genannt. Die herrliche Wasserbetriebskraft geht jedoch jetzt und schon seit langer Zeit ungenutzt verloren, denn nicht nur das Hammerwerk steht, auch der Hochofen ist kalt, also nicht in Betrieb. Es ist anzunehmen, daß es dieser Felicienhütte geht, wie so manchem Geschäft, was nur im Kleinen betrieben werden kann; sie können die Concurrenz der größern Werke auf die Länge der Zeit nicht aushalten, wenn nicht die günstigsten Handelsconjuncturen sind. Zu bedauern ist es, wenn alle Betriebsrichtungen und Anlagen vorhanden und die kostspieligen Werke erbaut sind, und dennoch nicht lohnend genug, aus verschiedenen Ursachen in Betrieb gesetzt werden können. Der Besitzer der Felicienhütte hat sich in letzter Zeit, da die Eisenfabrikation nicht hinreichend rentirt, einem andern Gewerbezweige zugewandt. Ob lohnend genug, ist nicht Sache dieser Umschau, es wird jetzt die Fabrikation von Zündhölzern im Großen hier betrieben und dadurch einer Menge Menschen Gelegenheit zum Verdienst gegeben.

Verlassen wir dieses Hölenthal mit seinen schlechten Wegen und wenden uns vordwärts von Rückers nach Friedrichsgrund zu seiner schon aus uralter Zeit berühmten Glashütte. — Der sehr reiche Besitzer dieser Glasfabrik liebt mit vieler Ruhe und Gelassenheit den Handelsconjuncturen entgegen und kümmert sich nicht um das Treiben der Welt. Ob auch ringsumher die Privatforsten immer mehr darnieder neklagen, das Holz aus ihnen verkauft wird, und die Preise fortwährend steigen. Ihm ist nicht bang, wo er Holz zur Glasfabrikation herbeikommen wird; — hat seine Glashütte doch ein altes Privilegium, nach welchem dieselbe für ewige Zeiten alljährlich zwei Tausend Klafter Holz für ein geringes Anwesen, und Schlägeln, etwa zwölf Silbergeschen pro Klafter aus dem Kal. Kerst erhalten muß. Wenn es nun auch freilich Seitens der Kal. Verwaltung so eingerichtet wird, daß ihm die Abfahrt des Holzes nicht zu leicht wird, so bleibt es doch eine schöne Sache, dieses Privilegium. — In Friedrichsgrund bemerkt man im Allgemeinen bei den Possessionisten und Arbeitern in der Glasfabrik Wohlstand und gute Einrichtung. Ein hier befindliches auf eingerichteten Wirthshaus mit geräumigen Tanzsaale wird häufig besucht und würde besonders von den vielen nach Altsendorf pilgernden Wallfahrern noch mehr besucht werden, dürften zumal Fremde sich eines freundlicheren Empfanges erfreuen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufforderung.

Nach der Allerh. Kabinetts-Ordnung vom 8. Aug. 1835 sind alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medizinal-Personen schuldig, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen wichtiger und dem Gemeinwesen Gefahr drohender ansteckender Krankheiten, sowie von plötzlich eingetretenen verdächtigen Erkrankungen- oder Todesfällen der Polizei-Behörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen.

Wir bringen diese Vorschrift zur genauen Befolgung hiermit in Erinnerung.

Glaß, den 27. Februar 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Kaufmann Herrn F. Forell in Glaß habe ich eine Niederlage hiesiger Eisenhütten-Fabrikate, als Falzplatten, Roststäbe, Roste, Schmiedeformen, Wasserpflanzen, Ofentöpfe, Kanonenöfen, Hemmschube, Schmiedeeisen in Reifen und Stäben, Schlosser- und Hufstabeisen, Pflug- und Haakschaaren, Wagenachsen

übergeben, welche Waaren derselbe nach einem von mir ausgefertigten, in seinem Geschäftslokale ausgehängten Preisverzeichnisse verkaufen wird. Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke zugleich, daß Hr. Forell ermächtigt ist zur Bequemlichkeit Eines geehrten Publicums Bestellungen für hiesige Eisengießerei und Hammerwerk anzunehmen, deren prompteste Ausführung ich mir stets angelegen sein lassen werde. Für dergleichen Bestellungen darf Hr. Forell außer dem hiesigen Rechnungsbetrage nur die Fracht bis Glaß mit 3 Sgr. pro Ctr. in Anrechnung bringen.

Berg- u. Hütten-Amt Reinerz den 1. März 1848.

Der Hüttenfaktor und General-Bevollmächtigte
Flothow.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich das wohl-affortirte Lager und werde gewiß bemüht sein jeden mir werdenden Auftrag aufs Beste auszuführen. Gleichzeitig halte ich im Lager und verkaufe zu Fabrikpreisen:

Eisenblech, Drath, emaillirte Töpfe, Pfannen, Casserolle, Nachtgeschirre, Spucknapfe etc.

Jacob Forell,

Schwedeldorfer- und Kirchgassen-Ecke.

Anzeige
der

Eisen- und Metall-Gießerei
zu Ullersdorf bei Glaß.

In derselben stehen fertige Brief-Copir-Maschinen sowie Malz-Quetschmaschinen auf sehr vortheilhafte Art gebaut, zum Verkauf, und können selbige jederzeit besehen und probirt werden.

Auch erlaube ich mir zugleich die ergebene Anzeige, daß ich auch ferner dergleichen auf Bestellung fertige und auch jede, vom kleinsten bis zu Stücken von 100 Ctr. schwer, bei mir bestellte Gußwaare (Eisen und allen Sorten Metall) zu den billigsten Preisen unter soliden Bedingungen liefern werde.

G. Gaffron.

Nothwendiger Verkauf.

Das auf dem Angel hierselbst belegene den Zitronewischchen Erben gehörige Haus sub Nr. 630 abgeschätzt auf 408 Thlr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 10. April 1848 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Glaß, den 19. Februar 1848.

Das Land- und Stadtgericht.

Der Richter.

Fiebig,

Land- und Stadtger.-Rath.

Gasthofs-Empfehlung.

Den Gasthof „zum schwarzen Bär“ in Habelschwerdt habe ich übernommen und werde stets bemüht sein in jeder Beziehung die resp. Reisenden comfortable zu bedienen; ich bitte daher um geneigten Besuch.

Habelschwerdt, den 1. März 1848.

C. A. Fischer.

Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Auflösung meines Geschäftes verkaufe ich von heut ab Galanterie-, Porzellan- und Schnittwaaren zu und unter den Kostenpreisen.

Wüstegiersdorf, den 17. Februar 1848.

E. G. Schmidt.

Öeffentliche Bekanntmachung.

Der über das Vermögen des Kaufmanns Isidor Brieger — Firma: Briegers selige Wittwe und Sohn — eröffnete Conkurs ist wieder aufgehoben worden, was mit Bezug auf den am 10. November 1847 erlassenen offenen Arrest hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Glaz, den 28. Februar 1848.

Königl. Land und Stadt Gericht.

Bekanntmachung.

Mehrere Kapitale von resp. 100 bis 500 Thlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen, und das Nähere hierüber in unserem Kammerei-Bureau zu erfahren.

Glaz, den 3. März 1848.

Der Magistrat.

Frisch gewässerten Stockfisch à Pfd.
1¹/₂ Egr. empfiehlt

Wilhelm Schaal,
grüne Gasse in Glaz.

Einen am 27. vor. Monats im Bürger-Resourcen-Schanzkofale in Glaz vertauschten Herrenhut kann der Eigentümer in der Expedition d. Blattes in Empfang nehmen.

Zu vermieten und den 1. April zu beziehen ist in Nr. 197 der Schwedelborfer Straße ein Laden mit Ladensübchen, mit oder auch ohne Wohnung. Ferner ist im selben Hause auch ein großer Pferdestall zu vermieten.

Für die mir gütigst zugeschickten 56 Stück Kleidungsstücke, welche bereits unter die hilfbedürftigen Armen vertheilt worden sind, sage ich im Namen der Empfänger den miltbthätigen Frauen aus Glaz den herzlichsten Dank.

Pleß, den 1. März 1848.

Ernst Bartelmus, Pastor.

Gutta-Percha-Fabrikate

der patent. Gutta-Percha-Company in London. Als: Treibriemen, runde und breite in allen Dimensionen, Ueberschuhe, Schuhsohlen, Peitschen, Auflösung, Bougis, Catheter etc. empfing und empfiehlt

C. Rutsch.

Glaz im März 1848.

Ein ganz gedeckter auf Druckfedern ruhender Wagen ein- und zweispännig zu fahren, steht billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, 9. März findet mein Benefiz Statt, wozu ich das allgemein beliebte, und als vortreffliche Dichtung anerkannte, erst kürzlich in Berlin und Breslau mit großem Beifall aufgeführte Stück:

König Rene's Tochter,
Lyrisches Drama in 1 Akt, von Henrik Herz, aus dem Dänischen unter Mitwirkung des Verfassers von Fr. Brensemann, und
Pantoffel und Degen, oder das Frauen-Regiment,
Lustspiel in 3 Akten von Holbein
gewählt habe.

Im Voraus einen recht heitern, genussreichen Abend versprechend, wagt ein hochverehrtes Publikum zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Mathilde Franke.

Maskenanzüge

werden verliehen von

Butenop.

Schulangelegenheit.

Unser freundlicher Dorbarbier hat uns in Nr. 9 dieses Blattes eine sehr erbauliche Lehrgeschichte vorgelesen. Das muß man ihm lassen, er ist unermüdet thätig im Gebiete der Malice; er scheut selbst das Ehrwürdige nicht! — Wird Barbar nun auch wohl ehrlich sein und uns mittheilen, wie es gekommen, daß er bei der heutigen Stadtverordnetenwahl durchgefallen und daß man ihn von der Schuldeputation entfernt hat? — Schade, daß er sein seit 3 Jahren vorgestecktes Ziel abermals nicht erreicht hat; sonst hätte er am grünen Tische sein Rednertalent glänzen lassen und der kleinen Stadt im Winkel Deutschlands aute omnes eine constitutionelle Verfassung mit Pressfreiheit proclamirt! — Ruhmwürdiger Feldscheer, Mann von Grüneberg, Dein Licht soll und wird noch leuchten in dem Winkel: Deutschland sieht auf Dich, darum trockne Deine Thränen und tröste Dich!

Allgemeine Bürger-Resourc.

Donnerstag, den 9. März Gesellschafts-Abend.

Montag, den 13. März. Gesellschafts-Abend.

Ueber die Ausfüllung der Familien-Resourcen während der Fastenzeit wird spätere Mittheilung erfolgen. Bei der am 2. d. Mts. stattgehabten Fußteppich-Verloosung fiel der 1. Gewinn auf Nr. 181, der 2. auf 193, der 3. auf 49, der 4. auf 222, der 5. auf 163, der 6. auf 42, der 7. auf 201, der 8. auf 287, der 9. auf 132, der 10. auf 126, der 11. auf 243, der 12. auf 68, der 13. auf 47, der 14. auf 135, und der 15. auf 26.

Glaz, den 4. März 1848.

Das Vorsteher-Collegium.

P. Schlesinger's

Mode-Waaren-Handlung in Glaz

im Gasthof zum „schwarzen Bär“ im Laden parterre
empfiehlt ihre bis zum Jahrmarkt eintreffenden neuen Waaren von der jetztigen Frankfurter a. D.-Messe unter Zusicherung streng reeller Bedienung gültiger Beachtung.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der Beitritt zu diesem segensreich wirkenden Institute ist selbst dem Unbemittelten durch eine tägliche Ersparnis von wenigen Pfennigen möglich. Es ist eine Sparkasse für seine Lieben, die im Augenblick des Absterbens ihres Versorgers die willkommenste Hilfe darbietet.

Der Gedanke, dass die blühenste Gesundheit dem Tode plötzlich unterliegen kann, mahnt an die Pflicht, für die Seinigen ohne Säumen zu sorgen, ehe es zu spät ist.

Unentgeltlich jede Auskunft etc. durch:
die Agentur in Glaz

C. Rutsch.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 7. März: „Der Proletarier und seine Familie“ oder „der Rettigjunge“, Lebensbild in 5 Akten v. Lubojanski. — Schutz: Hr. Schenk vom Hoftheater zu Altenburg als Gast.

Donnerstag, den 9. März: Benefiz-Vorstellung für Madame Franke: „König Rene's Tochter“, Drama in 1 Akt von Herz; hierauf: „Pantoffel und Degen“ oder „das Frauen-Regiment“, Lustspiel in 3 Akten v. Holkein.

Freitag, den 10. März: „Der Pole und sein Kind“ oder „der Feldwebel vom 5. Regiment“, Singspiel in 1 Akt v. Holtei. — Magister: Hr. Schenk als Gast; hierauf auf allgem. Verlangen zum 3. Male: „Reich an Liebe u. arm an Geld“, Lustspiel in 1 Akt v. Börslein.

Butenop,
Schauspiel-Direktor.

2000 Thaler sind auf ein ländliches Grundstück zu verleihen. Näheres beim Kaufmann

C. Urdelt.

Mehrerer Aufforderung sehr achtbarer Männer zufolge, erlaube ich mir, meine von mir selbst neu erfundene Metall-Bohrmaschine der Defentlichkeit zu übergeben.

„Selbe ist empfehlenswerth“
Uhrmachern, Mechanikern, Goldarbeitern, Gürtlern, Schlossern u. s. w., überhaupt allen denjenigen, die irgend einen Gebrauch von Bohrinstrumenten zu machen haben.

Das Bohren geschieht ohne Bogen, ohne einen großen Raum einzunehmen, die Maschine setzt in Stand, durch eine geübte Hand möglichst gerade zu bohren, und giebt auf jedem beliebigen Platz zur Stelle mit der größten Sanftheit und Leichtigkeit, von den allerfeinsten, bis nach Verhältnis den großen Bohrer.

Selbe Maschine liegt bei mir zur Ansicht und Prüfung bereit; auch werden auf Bestellungen solche von mir angefertigt.

A. Grüger, Uhrmacher.

Ring Nr. 39, der Hauptwache gegenüber.

Masken-Anzeige.

Hiermit zur ergebensten Nachricht, daß der Maskenverleiher Herr Walter aus Breslau spätestens den 9. d. Mts. mit einer großen Auswahl von Charakter-Masken und Domino's hier eintreffen und im Gasthose „zum Bär“ (am Balltage im Tabernengebäude, Parterre) seine Garderobe aufstellen wird.

L. v. Kronhelm.

Frisch gewässerten Stockfisch das Pfd. 1 ½ Sgr.,
gehoffene Pflaumen das Pfund 4 Sgr. in Partien billiger, ächten Arrac de Batavia von vorzüglicher Güte.
Reis zu 2 ½, 3, 3 ½ und 4 Sgr. pro Pfd. empfiehlt

Robert Drosdatius.

Zu verkaufen oder zu verpachten ist eine gut eingerichtete Gerberei. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Für diesen Frühjahrs-Markt

befindet sich der bekannte „billige Verkauf“ des Mode-, Tuch- und Buckskin-Lagers wieder im „schwarzen Bär,“ 1 Treppe hoch, vornheraus; und zwar mit den neuesten Erzeugnissen für die Frühjahrs-Saison.

N t t e s t

über

die außerordentlichen Wirkungen
der verbesserten

Rheumatismus-Ableiter

von

Wilhelm Mayer & Co.

in Breslau.

Ich habe von dem Kaufmann Herrn Cabos einen Rheumatismus-Ableiter erhalten, und zwar wegen achtägigen Rückenschmerz habe ich den Versuch gemacht, wo mir innerhalb sieben Stunden meine Schmerzen gänzlich gemildert worden sind. Der Wahrheit gemäß bescheinigt dies

Anclam, den 12. November 1846.

Der Tischlermeister Polenberg.

Die alleinige Niederlage von diesen in schon so vielen Fällen bewährten Rheumatismus-Ableitern der Herren Mayer & Comp. für die Grafschaft Glatz ist in

S. Heller's Damenpußhandlung
in Glatz.

In dem an der Schwedeldorfer Straße gelegenen Verkaufsstokale der Handlung F. Brieger's Wwe. u. Sohn sollen Geschäftsveränderungshalber Dienstag den 14. d. Mts. und den nächstfolgenden Tag von Mittags 12 Uhr ab mehrere Particen

Galanterie-, Kurz-, Porzellan- und lackirte Waaren

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden, wozu um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Glatz, den 5. März 1848.

F. W. Döhn,
Auctions-Commissarius.

Von

Brust-Caramellen

in ihrer eigenthümlich heilkräftigen Art nur ächt bei

Eduard Groß in Breslau,

gegen Husten, Heiserkeit, überhaupt gegen alle Brustübel vielseitig ärztlich empfohlen,“

à Carton 3 ½ Egr.

ist die Niederlage für die Grafschaft Glatz bei

Prager in Glatz.

G e t r e i d e - P r e i s e .

(höchste, mittlere und niedrigste)

für den preussischen Sackel in Silbergraschen.

	Weizen			Roggen			Gerste			Hafer		
Frankenstein, den 1. März	68 ½	64	63	51 ½	49 ¼	46 ¾	45 ½	44 ½	43 ½	26 ½	25	24
Glatz, — 29. Februar	75	68	64	55	52	48	47	45	42	27	25	22
Habelschwerdt, — 4. März	72 ½	—	61	55	—	50	46	—	42	30	—	25
Neurode, — 28. Februar	70	67 ½	60	57 ½	52 ½	50	50	49	47 ½	26	26 ½	24 ½